**De Büdelrott will sik fleddermusen**

plattdüütsch vun Heinrich Siefer, in’t noordneddersass’sche Platt överdragen vun Wiebke Erdtmann, geb. Henties

Dat weer laat, an en schönen warmen Sommerabend. De Sünn versack jüst gleunigroot achter’t Holt. Minschen un all de Deerten söchen nu sachten ehr Lock för de Nacht. Bet op de en Büdelrott. De harr ehr Leven över. Se meen: „Ik bün to olt för en Rottenleven un ok to langsam. Mien Been sünd swoor un wüllt nich mehr. Dat is Tiet, ik will mi verwanneln. Aver wat schall ik warrn? Ik will mien Weg in’n Düüstern finnen können; aver dor schall en mi nich bi sehn.“ Jo, so weer se an’t Överleggen. „Schall ik villicht en Kackerlaak warrn?“ fröög se sik. „Nee, lever nich. De Lüüd wöörn mi woll verachten un dootpedden. Schall ik en Slang warrn? Oh nee, denn sünd se bang vör mi un möögt mi överhaupt nich lieden. Ik will en Fleddermuus warrn. De flüggt dör de Nacht un fritt riepe Bananen!“

Un denn füng de ool Rott an un fleddermuus sik. Mit ehren langen Steert un ehr Achterpoten heel se sik an en Tau fast un hüng sik mit den Kopp na ünnen op. So doot dat de Fleddermüüs ja. Man dor kreeg se en Hickop.

Dor keem en Fleddermuus vörbi un höör, wo se slöök un slöök. Se fladder üm de Rott rüm. „Wat maakst du denn dor?“ fröög se. „Wullt du di över uns lustig maken?“ „Nee“, sä de ool Rott, „ik will mi nich över di lustig maken. Ik will mi fleddermusen.“

„Wi Fleddermüüs hebbt aver keen Steert“, sä dor de Fleddermuus. Dor smeet de Rott ehren Steert af un heel sik blots noch mit de Achterpoten fast.

„Wi Fleddermüüs bruukt keen Büdel.“ Dor smeet de Büdelrott ehren Büdel weg.

„Wi Fleddermüüs hebbt Flögels!“ Dor dehn un dehn de Büdelrott ehr ole Huut un spann nee’e Flögels ut.

De Fleddermuus flöög rasch los un sä to ehr Volk: „Ji glöövt dat nich, wat ik sehn heff: Dor achtern is en Büdelrott, de will sik fleddermusen. Se will sik verwanneln un mit uns leven. Laat ehr tofreden, dat se sik verwanneln kann!“

Do röpen all de Fleddermüüs: „En Rott, de sik fleddermuust! Dat mööt wi sehn!“ Un se flögen dorhen, wo de Büdelrott hüng un sik fleddermuus.

„Rott, Rott, hest du di al verwannelt?“ frögen se.

„Jo, verwannelt heff ik mi al,“ sä de Rott, „man nu much ik woll flegen. Man ik heff ’n bösen Bammel dorvör!“

„Wees man nich bang, Rott,“ röpen de Fleddermüüs. „Fleeg! Dat is wunnerbor.“

Wo geern müch de ole Rott nu woll flegen; aver se tro sik nich, bibber un weer ganz swoor vör Bang un bleev hangen.

„Bruuks nich bang wesen,“ röpen de Fleddermüüs, „wi bringt di dat Flegen bi. Breed dien Arms ut – laat dien Flögels op un daal gahn – denn laat di fallen – un süh, du flüggst.“

Do spannt de ole Rott ehr niegen Flögels ut, se lött jüm op un daal gahn – se lött sik los – se flüggt!

„Wunnerbor is dat!“ röppt se un flüggt dör de Sommernacht. –

Wi köönt ehr nich sehn, man se süht uns – ok in Düüstern. Se find Bananen, mehr as noog, un de, de riep sünd, de fritt se.

So hett sik de ole Büdelrott fleddermuust. En olen Indianer hett mi dat vertellt. In sien Land is dat passeert. Un sünnerlich in warme Sommernachten is de Büdelrott-Fleddermuus ünnerwegens.

*gleunigroot* – glühend rot; *sachten* – langsam; *Deerten* – Tiere; *de har ehr Leven över* – die war ihres Lebens satt; *slöök* – schluckte; *Steert* – Schwanz; *sünnerlich* – besonders